

Das war sehr schön und sehr erfreulich und bevor ich ein paar Worte über meine Person und meine Leitlinien verlieren werde, möchte ich meinem Vorredner und Gönner ... Lazina sehr danken und ihm inhaltlich voll beipflichten: es sei, wie es sei! Ja, ich gehe noch einen Schritt weiter und sage: es werde, wie wir wollen! und, glauben sie nicht, dass ich mit diesem wir alle meine, nein, ich meine uns; uns alle, die wir hier schlecht wohnen, schlecht essen und schlecht denken, oder schön wohnen, schlecht essen und schlecht denken, oder schön wohnen, gut essen aber – auf alle Fälle schlecht denken über die da oben. Bedenken sie, liebe Augärtnerinnen und Augärtner, dass sie bei diesem schlecht denken und schlecht reden über die da oben in Zukunft auch uns meinen: den Gemeinderat von Augartenstadt und mich, ihren Bürgermeister, Otto Lechner.

Wichtiger aber wie sie alle, liebe Augärtnerinnen und Augärtner, denn ich bin sicher, jeder einzelne von ihnen wird schon selber für sich sorgen können, ist mir in meiner Arbeit das emp. sie werden jetzt sicher denken, dieses emp steht für „european music production oder ähnliches, aber weit gefehlt: es ist das emp als silbe, das wir, sollte es fehlen, finden und fangen müssen. Sollte also emp fehlen, so müssen wir emp finden und emp fangen. die drei emp empfehlen, empfinden und empfangen bilden also das eigentliche Zentrum meiner Arbeit.

Wir wollen uns aber hier nicht zu ausführlich mit der Arbeit beschäftigen, bildet sie doch, so gerne wir sie auch tun mögen, nur einen kleinen Teil unseres Horizonts, und so möchte ich gleich zur Literatur, und damit auch in gewissem Sinne zur Geschichte kommen: Sie werden vielleicht denken, jetzt kommt wieder der Grillparzer mit seiner Beschreibung des Brigittenufer Kirtags – nein, im Zentrum dieser Rede soll ein Text von einem ganz anderen Franz, nämlich dem Kafka Franz stehen. seine Ansprache an die Landschaft kann uns vielleicht dabei helfen, die Vorzüge eines, von uns selbst gestalteten, städtischen Raumes zu würdigen.

"Die Landschaft stört mich in meinem Denken", sie läßt meine Überlegungen schwanken, wie Kettenbrücken bei zorniger Strömung.

Sie ist schön und will deshalb betrachtet sein. "

"Ich schließe meine Augen und sage:

Du grüner Berg am Flusse, der Du gegen das Wasser rollendes Gestein hast, Du bist schön.

"Aber er ist nicht zufrieden, er will, daß ich die Augen zu ihm öffne. "

"Wenn ich aber mit geschlossenem Auge sage:

Berg, ich liebe Dich nicht, denn Du erinnerst mich an die Wolken, an die Abendröthe und an den steigenden Himmel und das sind Dinge, die mich fast weinen machen, denn man kann sie niemals erreichen, wenn man sich auf einer kleinen Sänfte tragen läßt. Während Du mir aber dieses zeigst, hinterlistiger Berg, verdeckst Du mir die Fernsicht, die mich erheitert, denn sie zeigt Erreichbares in schönem Überblick.

Darum liebe ich Dich nicht, Berg am Wasser, nein, ich liebe Dich nicht. "

"Aber diese Rede wäre ihm so gleichgültig, wie meine frühere, wenn ich nicht mit geöffneten Augen redete. Sonst ist er nicht zufrieden. "

"Und müssen wir nicht ihn uns freundlich erhalten, damit wir überhaupt ihn nur aufrecht erhalten,

ihn, der eine so launische Vorliebe für den Brei unserer Gehirne hat.

Er würde seinen gezackten Schatten auf mich niederschlagen,

er würde stumm schrecklich kahle Wände mir vorschieben

und meine Träger würden über die kleinen Steinchen am Wege stolpern. "

"Aber nicht nur der Berg ist so eitel, so zudringlich und so rachsüchtig dann,

alles andere ist es auch.

So muß ich mit kreisrunden Augen - oh sie schmerzen - immer wiederholen: "

"Ja, Berg Du bist schön und die Wälder auf Deinem westlichen Abhang freuen mich. -

Auch mit Dir, Blume, bin ich zufrieden und Dein Rosa macht meine Seele fröhlich. -

Du Gras auf den Wiesen bist schon hoch und stark und kühlst. -

Und Du fremdartiges Buschwerk stichst so unerwartet, so daß unsere Gedanken in Sprünge kommen. -

An Dir aber Fluß habe ich so großes Gefallen, daß ich mich durch Dein biegsames Wasser werde tragen lassen.

etzt aber - ich bitte Euch - Berg Blume Gras, Buschwerk und Fluß, gebt mir ein wenig Raum, damit ich atmen kann. "

Da entstand ein eilfertiges Verschieben in den umliegenden Bergen,

die sich hinter hängende Nebel stießen.
Die Alleen standen zwar fest und hüteten ziemlich die Straßenbreite,
aber frühzeitig verschwammen sie:
Am Himmel lag vor der Sonne eine feuchte Wolke mit leise durchleuchtetem Rand,
in deren Beschattung das Land sich tiefer senkte,
während alle Dinge ihre schöne Begrenzung verloren. (franz kafka - beschreibung eines
kampfes)

So, jetzt würde ich zur Entspannung mit ihnen, liebe Augärtnerinnen und Augärtner gerne die Hymne unserer Augartenstadt singen – die ist aber noch nicht fertig. als Ersatzlied – denn, gesungen soll werden – schlage ich die erste Strophe von „Seemann, laß das träumen“ vor. Darin geht’s um die Sehnsucht nach der Ferne, und ich versichere ihnen: wer die Ferne nicht schätzt, ist in der Nähe auch nicht zu gebrauchen.

Lied:

Seemann, lass das träumen!
denk nicht an zu haus’!
Seemann, wind und wellen
rufen dich hinaus.

deine Heimat ist das Meer,
deine freunde sind die sterne;
über Rio und Schang hei,
über Bari und Hawei.
deine liebe ist ein schiff,
deine Sehnsucht ist die ferne.
und nur ihnen bleibst du treu –
ein leben lang.

Das war sehr schön und sehr erfreulich. aber nun möchte ich ihnen auch noch etwas sagen. Ich sage sagen, denn erklären kann ich es ihnen nicht. Bitte, erwarten sie sich von mir keine Erklärungen. womit wir bei den Kriegen wären:

Drei kriege möchte ich herausgreifen, die unsere Augartenstadt entscheidend geprägt haben. Da ist einmal der 30jährige Krieg – liebe Augärtnerinnen und Augärtner, die Pappenheimgasse ist nicht nach irgendeinem Pappenheimer benannt, sondern dem zerstörerischen Schaffen des Herrn Pappenheim gewidmet, der zusammen mit dem Herrn Wallenstein ganz schön umgeackert hat.

Der 2. Weltkrieg bildete das Ende der jüdischen Kultur unserer Augartenstadt und hinterließ ein paar eindrucksvolle Nutzbauten im Augarten und, der Krieg der Sterne schließlich führte zur Errichtung des UFO-Landeplatzes am Gaußplatz. der Gemeinderat von Augartenstadt und ich planen also

1. eine Umbenennung des Wallensteinplatzes und auch anderer Strassen und Plätze, die nach Gemetzeln oder Schlächtern benannt sind.
2. eine offizielle Versöhnung mit der Stadt Makteburg, die von Wallenstein und Pappenheim in Schutt und Asche gelegt worden ist.
3. eine intensive Beschäftigung mit der versunkenen jüdischen Kultur dieser Stadt
4. eine friedliche Nutzung der Türme und Bunker im Augarten und
5. die Schaffung eines Magistrats für intergalaktische Beziehungen, um den nächsten Krieg der Sterne verhindern, oder gewinnen zu können.

Damit komme ich auch schon zur Zusammensetzung unseres Gemeinderates: dieser befindet sich gerade in der heißen Phase seiner Entstehung, und ich kann ihnen sagen, liebe Augärtnerinnen und Augärtner: die Magistrate schießen wie die Schwammerln aus dem

Boden. Ich weiß allerdings nicht, ob ich alle genehmigen werde können – es wird also wahrscheinlich von mir genehmigte MA, von mir nicht genehmigte, aber geduldete, und von mir nicht genehmigte und nicht geduldete MA geben. Neben dem bereits erwähnten Magistrat für intergalaktische Beziehungen, der MA für Raum und Traum und vielen anderen, die ich ihnen zu gegebener Zeit im Detail vorstellen werde, möchte ich ihnen heute ganz besonders die MA zur Verzögerung der Zeit ans Herz legen. Mit ihrem ehrgeizigen Projekt der Einführung einer Siesta in Augartenstadt betreten wir echtes Neuland, und es wird ganz besonders vom Engagement der Gewerbetreibenden abhängen, ob wir hier in Augartenstadt auf eine gemütliche Art und Weise Geschichte werden schreiben können.

Sie werden jetzt vielleicht sagen, wir hätten einen Vogel... ich sage ihnen: wir werden diesen Vogel fliegen lassen, so, wie wir heute die Ballons mit den Karten der Geschäftsleute von Augartenstadt aufsteigen haben lassen – als Zeichen für eine Stadterhebung von unten, einer Vision, die keine Krankheit ist, einem Traum mit praktischen, realen Aus- und Nebenwirkungen.

Sie werden jetzt vielleicht sagen, dass wir die Siesta nicht durchsetzen werden können - Ich sage ihnen: Politik ist öffentliches Handeln und muss nicht immer demokratisch sein. Sie werden vielleicht auch glauben, so einen Bürgermeister niemals wählen zu wollen – Ja, deshalb werden auch keine Wahlen stattfinden – sie werden sehen.

Wenn sie jetzt vielleicht ihrer Begeisterung Ausdruck verleihen möchten, oder selbst Ideen und Anregungen einbringen wollen, so können sie dies am besten in brieflicher Form tun - etwa 3000 Tauben nehmen ihre Einsendungen gerne entgegen und werden von unseren Falken geöffnet und überprüft – oder, sie freuen sich einfach mit mir auf einen langen, arbeitsreichen Winter und auf den 1. April, an dem ich dann dieses wunderbare Amt antreten werde dürfen.

Franz Kafka hat einmal gefragt:

Giebt es in Paris Menschen, die nur aus verzierten Kleidern bestehn
und giebt es dort Häuser die bloß Portale haben
und ist es wahr, daß an Sommertagen der Himmel über der Stadt fliehend blau ist,
nur verschönt durch angepreßte weiße Wölkchen, die alle die Form von Herzen haben?
Und giebt es dort ein Panoptikum mit großem Zulauf,
in dem bloß Bäume stehn mit den Namen der berühmtesten Helden, Verbrecher und Verliebten
auf kleinen angehängten Tafeln. "

Ich sage ihnen: in Paris nicht, vielleicht aber eines Tages in unserer Augartenstadt.